

Bankeinbruch von Gildehaus aufgeklärt

Kripo: Esser und Bruns der Tat überführt – 20 132 DM der Beute wieder herbeigeschafft



Fast 19 000 DM, zum Teil angesengt, konnte die Kripo in Oberhausen sicherstellen.

Foto: W.

Nordhorn. Die Kriminalpolizei Nordhorn hat es geschafft: Der Bankeinbruch von Gildehaus ist aufgeklärt, der 23 Jahre alte Schlosser Hans Josef Bruns aus Dülken und der 28 Jahre alte Pächter der Gildehauser Gastwirtschaft „Zum Bürgergarten“, Heinz Esser, sind nach Ansicht der Kripo einwandfrei als Täter überführt. Mit zufriedener Miene blätterte Kriminalkommissar Rölker gestern nachmittag die Summe von fast 19 000 DM auf seinen Schreibtisch, die er und die Kriminalmeister Fideldey und Buse am Tag zuvor bei einer „Bekannten“ Essers in Oberhausen sichergestellt hatten. Das zum Teil stark angekohlte Geld ist ein weiterer Beweis für die Mittäterschaft Heinz Essers, der gleichwohl noch immer hartnäckig leugnet, an dem Einbruch in die Raiffeisenbank Gildehaus beteiligt gewesen zu sein. Bruns dagegen hat den Einbruch im wesentlichen gestanden und auch zugegeben, daß Heinz Esser mit ihm in der Bank war und ihm half, den Panzerschrank aufzuschweißen. Laut Bruns war es sogar Essers Idee, die Raiffeisenbank zu berauben. Von den am 27. Dezember geraubten 25 530 DM hat die Kriminalpolizei nunmehr 20 132 DM wieder herbeigeschafft.

In Packpapier eingeschlagen, hatte Heinz Esser seiner Bekannten in Oberhausen das Geld zur Aufbewahrung übergeben. Die Kripo brauchte, nachdem sie in mühseliger Kleinarbeit die Spuren Heinz Essers in Oberhausen aufgedeckt hatte, viel Zeit und Geduld, um das Mädchen ausfindig zu machen und sie dann zu überreden, das Geld herauszurücken. Insgesamt sieben Tage waren die drei Beamten in Oberhausen, durchstreiften die Bars, die Heinz Esser dort zu besuchen pflegte und in denen er große Summen springen ließ, die Kriminalbeamten stellten fest, daß er in teuren Oberhausener Bars an einem Abend Zechen von 450 und 500 Mark gemacht hatte.

Ungestört konnten die drei Beamten Essers Spuren in Oberhausen indes kaum verfolgen: Nahezu auf Schritt und Tritt wurden sie von Esser ver-

folgt, der sich nach einem Besuch der Kriminalbeamten sogleich in seinem großen Bekanntenkreis erkundigte, was die Beamten zu wissen begehrt hätten.

Esser war, bei seinem Lebenswandel nicht weiter verwunderlich, laut Bruns stark verschuldet. Deshalb — so Bruns — habe Esser ihm den Bank-einbruch in Gildehaus vorgeschlagen. Dieses Gespräch fand in Oberhausen statt. Esser ließ seinen schneidigen Sportwagen in Oberhausen stehen und stieg zu Bruns in den gestohlenen Opel-Kapitän. Gemeinsam fuhren sie nach Gildehaus, wo sie in der Nacht zu Heiligabend ankamen. Bruns und sein Kumpan Norbert Hüls, der am 29. Dezember in Dülken festgenommen wurde, hatten unter falschem Namen in Sterkrade eine Garage gepachtet, in der sie die von ihnen gestohlenen Wagen unterstellten.

Löwenanteil der Beute war Esser zugedacht

An dem Einbruch in Gildehaus konnte Hüls nicht teilnehmen, weil er sich beim Hantieren mit einer Pistole eine Kugel ins Knie geschossen hatte. Bruns gibt heute an, daß er von der Beute in Gildehaus nur 4 000 bis 5 000 DM beansprucht und den Löwenanteil Heinz Esser überlassen hätte. Mit seinem Anteil an der Beute habe er seinen Freund Hüls unter falschem Namen operieren lassen wollen.

Tatsächlich haben sich, wie die Kripo ermittelte, Bruns und auch Esser schon vor Weihnachten um den verletzten Hüls gekümmert. Sie brachten ihn zu einem Arzt nach Mülheim und sorgten anschließend für seine Unterbringung bei Verwandten. Esser hatte sogar versucht, die oberhalb des Knies steckengebliebene Kugel mit einer abgekochten Rasierklinge zu entfernen, was ihm jedoch nicht gelingen wollte.

Da Norbert Hüls, wie Bruns Schlosser von Beruf und im Umgang mit Schneidbrennern erfahren, als „Mit-arbeiter“ in Gildehaus ausfiel, mußte Heinz Esser selber mit einspringen. Sie warteten das Ende einer Tanzveranstaltung im Gasthof „Zum Bürgergarten“ ab und machten sich etwa um 3.15 Uhr ans Werk. Von dieser Zeit an hat Heinz Esser kein Alibi. Laut Bruns fuhr er den gestohlenen Kapitän, in dessen Kofferraum sie gleich auch das (sehr wahrscheinlich ebenfalls gestohlene) Schweißgerät aus einem Versteck in Oberhausen mitgebracht hatten, vor das Bankgebäude, nachdem er Bruns am zweiten Weihnachtstag in langsamer Vorbeifahrt mit den Örtlichkeiten vertraut gemacht hatte. Bruns schlug das Fenster

ein, Esser half ihm, das schwere Schweißgerät in das Bankgebäude zu bringen, fuhr den Wagen etwa 200 Meter zurück und kam Bruns dann bei der „Arbeit“ am Geldschrank zu Hilfe. Mit einer Wolldecke schirmte er den schweißenden Bruns so ab, daß kein Lichtschein nach draußen drang. Die Vorhänge im Schalteraum zogen sie nicht zu.

Ein, Esser half ihm, das schwere Schweißgerät in das Bankgebäude zu bringen, fuhr den Wagen etwa 200 Meter zurück und kam Bruns dann bei der „Arbeit“ am Geldschrank zu Hilfe. Mit einer Wolldecke schirmte er den schweißenden Bruns so ab, daß kein Lichtschein nach draußen drang. Die Vorhänge im Schalteraum zogen sie nicht zu.

Das von ihm so großzügig beschenkte Mädchen kannte ihn schon länger als spendablen Gast. Und die Kripo hatte es entsprechend schwer, es davon zu überzeugen, daß Heinz Esser dieses Geld aus einem Banksafe geraubt hatte und es jetzt zurückgeben werden müsse. Dem Mädchen und auch anderen Bekannten hatte er immer erzählt — auch schon vor dem Einbruch

Safe in einer Viertelstunde aufgeschweißt

Bruns brüstete sich gegenüber der Kripo, den Schrank in einer Viertelstunde geöffnet zu haben. Das Geld stopfte sie in eine mitgebrachte Aktentasche, die später in der Wohnung Essers gefunden wurde und innen Spuren von verkohltem Papier und außen Beschädigungen durch glühende Metallteilen aufwies. Angesichts dieser Tatsache bequimte sich Bruns übrigens zu ersten Eingeständnissen.

Nach dem Einbruch luden die beiden Geldschrankknacker ihr Schweißgerät wieder in den Wagen, den Esser wieder zur Bank gefahren hatte, und fuhren zur Gastwirtschaft „Zum Bürgergarten“ zurück. Bruns drängte darauf, nach einer kleinen Pause sofort abzufahren. Esser dagegen hielt laut Bruns die Polizei für so „dof“, am Orte nicht nach den Einbrechern zu suchen,

und legte sich aufs Ohr. Bruns zog sich um und legte sich in Essers Wohnzimmer schlafen. Beide hatten abgemacht, sich um 8 Uhr früh aus dem Staube zu machen — aber beide verschlafen diesen Zeitpunkt. Als Bruns wach wurde und nach draußen ging, war bereits Polizeihauptwachmeister Teichmann aus Gildehaus zur Stelle und begehrte Einsicht in den Kofferraum des Wagens. Bruns versprach, die Schlüssel zu holen, ging wieder ins Haus und machte Esser heftige Vorwürfe. Doch Esser verlor die Nerven noch nicht. Er verhalf Bruns durch ein Fenster und über ein Vordach zur Flucht, wies ihm allerdings den verkehrten Weg nach Benheim, wo er ihn beim Bahnhof später abzuholen versprach. So lief Bruns statt nach Benheim nach Achterberg, wo Teichmann das Diensthund „Falko“ ihn am Mantel festhielt und Teichmann ihn anschließend festnahm.

Ein schwarzer Mercedes war nicht im Spiel

Bei der Abfahrt vor der Bank waren die Safeknacker übrigens von der Reinmachefrau gesehen worden, die später einen schwarzen Mercedes älterer Bauart zu sehen geglaubt hatte. Von der Kripo nach diesem Wagen befragt, erkannte der intelligente Bruns sofort die Chance, die Beamten auf eine falsche Fährte zu führen. Er ersann das Märchen von den beiden Unbekannten, denen er das Schweißgerät in „seinem“ Wagen nach Krefeld bringen sollte, er ersann sogar den Treffpunkt: Vor dem Bahnhof am Taxenstand, so erzählte er den Beamten, solle er sich mit den beiden mittags (am 27. Dezember) treffen. Er nannte sogar den Namen einer der beiden angeblichen Täter, doch stellte die Kripo schnell fest, daß der Träger dieses Namens gerade eine Zuchthausstrafe absitzt. Obwohl die Funde in Bruns' Wagen (Schweißgerät und Wafen) diese Darstellung unglaubwürdig erscheinen ließen, alarmierten die Nordhorner Kriminalbeamten ihre Kollegen in Krefeld, die jedoch in der Mittagszeit vor dem Bahnhof keinen schwarzen Mercedes entdecken konnten. Ein schwarzer Mercedes war

offensichtlich nicht im Spiel, trotzdem behauptet Heinz Esser heute noch dessen Existenz.

Noch am selben Tag, an dem Bruns festgenommen war, meldete sich Esser abends bei der Gildehauser Polizei: Er müsse geschäftlich nach Oberhausen fahren und wolle die Polizei davon in Kenntnis setzen, um nicht den Anschein zu erwecken, daß er ebenfalls mit dem Einbruch zu tun habe. Erst Silvester kehrte Esser aus Oberhausen zurück, fuhr aber schon am nächsten Tage wieder dorthin zurück und blieb wiederum einige Tage da.

Die Kripo hatte inzwischen andeutungsweise von Bruns erfahren, daß Esser häufig in bestimmten Oberhausener Bars verkehre. Außerdem hatten die Beamten in Bruns' Wagen Hinweise auf Oberhausen gefunden, unter anderem Belege einer Autoreparaturwerkstatt und einer Gastwirtschaft in Oberhausen. Daß sie in Oberhausen auf der richtigen Fährte waren, bestätigte ihnen Heinz Esser praktisch selber, indem er sie ständig verfolgte und sich durch Befragung der von den Beamten befragten Personen ein Bild vom Stand der kriminalpolizeilichen Ermittlungen zu machen versuchte. Einmal tauchte er sogar unter einem Vorwand bei der Kriminalpolizei in Oberhausen auf, als die Nordhorner Beamten dort wieder einmal Erkundigungen einzogen.

2000 DM für die „Bekannte“, aber nur 300 für die Ehefrau

Heinz Esser ging in Oberhausen nicht nur farsch vor, er wurde auch spendabler als je zuvor. Seiner Bekannten, der er die 19 000 DM anvertraute, schenkte er als verspätete Weihnachtsgabe bare 2 000 Deutsche Mark! Seiner Frau gegenüber war er nicht so großzügig: ihr gab er bezeichnenderweise nur 300 Mark. Für das 2 000-DM-Präsent hatte er unbeschädigte Geldscheine ausgewählt.

Das von ihm so großzügig beschenkte Mädchen kannte ihn schon länger als spendablen Gast. Und die Kripo hatte es entsprechend schwer, es davon zu überzeugen, daß Heinz Esser dieses Geld aus einem Banksafe geraubt hatte und es jetzt zurückgeben werden müsse. Dem Mädchen und auch anderen Bekannten hatte er immer erzählt — auch schon vor dem Einbruch

—, daß er in Gildehaus eine sehr gut gehende große Gastwirtschaft betreibe mit Tageseinnahmen von 4 000 bis 5 000 DM. Außerdem war er stets elegant gekleidet und wußte zudem mit seinem teuren Sportwagen Eindruck zu machen.

Die Kripo ließ sich von seinem Großmanngebern jedoch nicht beeindrucken. Sie sammelte fleißig, aber müh-

sam Belastungsmaterial, erhielt zwischenwährend weitere Hinweise von Bruns, der sich in seiner U-Haftzelle über die Fehler seines Komplizen in der Freiheit ärgerte, und konnte schließlich bei der Haussuchung in Essers Wohnung weiteres Beweismaterial, unter anderem angekohlte Geldscheine, sicherstellen. Heinz Esser wurde am Abend desselben Tages, am 6. Januar, festgenommen — damals unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft. Heute zweifelt die Kriminalpolizei nicht mehr daran, daß Heinz Esser den Safe mit ausraubte, und sie glaubt, daß auch ein Richter in dieser Richtung keine Zweifel mehr haben wird. W.